

Presseerklärung

22. Dezember 2019

Stellungnahme des FLI: Gleichbleibende Tierversuchszahlen in Deutschland

Jena. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat am 19.12.2019 die aktuellen Tierversuchszahlen für das Jahr 2018 veröffentlicht. Die Gesamtzahl der Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach §7 verwendet wurden und der Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach §4 getötet wurden, blieb im Vergleich zum Vorjahr (2017: 2.807.297) nahezu gleich (2018: 2.825.066). Bei etwa 83 Prozent der eingesetzten Versuchstiere handelte es sich um Nagetiere, vor allem Mäuse und Ratten.

Rund 44 Prozent der in Tierversuchen verwendeten Tiere dienten der Grundlagenforschung und etwa 15 Prozent der Erforschung von Erkrankungen von Menschen und Tieren. In der Grundlagenforschung spielten 2018 insbesondere Untersuchungen im Bereich des Nervensystems und des Immunsystems eine Rolle. Ein Schwerpunkt bei der Erforschung von Erkrankungen von Menschen und Tieren lag 2018 auf dem Bereich der Krebs- und Nervenerkrankungen des Menschen.

Auch am Leibniz-Institut für Alternsforschung (FLI) werden Tiere für Forschungszwecke eingesetzt. Das FLI widmet sich der biomedizinischen Alternsforschung und untersucht den biologischen Prozess des Alterns sowie die Entstehung von alternsbedingten Krankheiten, wie z.B. Krebs oder *M. Alzheimer*. Dafür werden am Institut Tierversuche an Mäusen, Fischen und Würmern durchgeführt. Dies erfolgt jedoch nur dann, wenn keine Alternativen zur Verfügung stehen, d.h. wenn die Ergebnisse durch kein anderes Verfahren oder eine andere Methode – etwa durch Zellkulturen oder mit Hilfe von Computermodellen – gewonnen werden können. Für das Jahr 2018 hat das FLI 9.588 Mäuse und 3.445 Fische (1.538 Zebrafische und 1.907 Türkise Prachtgrundkärpflinge) gemeldet. Dies umfasst Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach §7 Tierschutzgesetz eingesetzt wurden, als auch Tiere, die gemäß §4 Tierschutzgesetz zu wissenschaftlichen Zwecken getötet wurden, um die Organe zu analysieren.

Die Thematik Tierversuche wird am FLI sehr ernstgenommen. Das FLI folgt dem „3R-Prinzip“, mit dem sich wissenschaftliche Einrichtungen zu „Replace“ (vermeiden), „Reduce“ (verringern) und „Refine“ (verbessern) verpflichten. Das bedeutet, dass die Wissenschaftler des FLI die Anzahl der zu Forschungszwecken verwendeten Tiere so gering wie möglich halten.

Um die Haltung für die Tiere bestmöglich zu gestalten, werden die Haltungs- und Versuchsbedingungen fortwährend optimiert („Refine“). Die Haltungssysteme werden so natürlich wie möglich ausgestattet. Bspw. erhalten Mäuse verschiedene Materialien, um ihre Nester zu bauen. Auch die Genotypisierung der Tiere zur Bestimmung genetischer Merkmale, wird zum Wohl der Versuchstiere ständig verbessert. Bei Tieren in Experimenten werden die Belastungen bestmöglich reduziert, z.B. durch die Gabe von Schmerzmitteln.

Dass das 3R-Prinzip in der gesamten deutschen Forschungslandschaft greift, zeigen auch die aktuellen BMEL-Zahlen: Im Hinblick auf den Schweregrad der Versuche lässt sich feststellen,

dass die Belastung in Tierversuchen nach §7 Absatz 2 des Tierschutzgesetzes vorwiegend gering war (etwa 61 Prozent), während der Anteil an Tierversuchen mit mittlerer oder schwerer Belastung bei etwa 27 beziehungsweise 6 Prozent lag. Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich damit im Bereich der schweren Belastungen ein Anstieg um etwa ein Prozent feststellen.

Weiterführende Informationen

Das FLI unterstützt die Initiative „Tierversuche verstehen“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen Deutschland. Weiterführende Informationen zur Thematik bzw. zu Tierversuchszahlen, Hintergrundberichten und Interviews sind unter <https://www.tierversuche-verstehen.de/> zu finden.

Kontakt

Dr. Kerstin Wagner
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 03641-656378, E-Mail: presse@leibniz-fli.de

Hintergrundinformation

Das **Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI)** in Jena widmet sich seit 2004 der biomedizinischen Alternsforschung. Rund 350 Mitarbeiter aus ca. 40 Nationen forschen zu molekularen Mechanismen von Alternsprozessen und altersbedingten Krankheiten. Näheres unter www.leibniz-fli.de.

Die **Leibniz-Gemeinschaft** verbindet 95 selbständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, auch in den übergreifenden Leibniz-Forschungsverbänden, sind oder unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft setzt Schwerpunkte im Wissenstransfer, vor allem mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Sie berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen - u.a. in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen knapp 20.000 Personen, darunter etwa die Hälfte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Gesamtetat der Institute liegt bei mehr als 1,9 Milliarden Euro (www.leibniz-gemeinschaft.de).